Karl Mays Rache. In: Kölnische Volkszeitung. Literarische Beilage. 44. Jg. Nr. 34. - 20 August 1903.

Lesefreundliche Antiqua-Version am Ende

8 **Karl Mays Rache.** Der große Weltreisende und Apostel aus Hohenburg [!] in Sachsen hat bekanntlich in den letzten Jahren einigen Verdruß gehabt. Seine verruchten Widersacher machten ihm das Leben sauer, und als sein Verleger die von den gröbsten Lügen wimmelnde Verteidigungsschrift eines „dankbaren May-Lesers" drucken ließ, mußte die Unschuld viel leiden: der Verlag der Köln. Volksztg. klagte, und zu Freiburg i. Br. kam ein gerichtlicher Vergleich zustande, infolgedessen der arme Verleger eine Menge Kosten bezahlen und in so und so viel Zeitungen widerrufen mußte. Eigentlich war Hr. May selbst an der Sache etwas interessiert, aber er schwieg unverbrüchlich in sieben von den unzähligen Sprachen, die er bekanntlich spricht, und auch in seinem neuesten Roman (Im Reiche des silbernen Löwen, 3. Band. Freiburg i. Br., Fehsenfeld) begnügt er sich mit einigen Anspielungen. Daß der fromme Mann wie früher „reist, um überall die Spuren Gottes, die Wahrzeichen und Beweise der ewigen Liebe und Gerechtigkeit zu suchen" (S. 32), versteht sich von selbst, „denn meine Bücher sollen zwar Reisebeschreibungen, aber in dieser Form Predigten der Gottes- und Nächstenliebe sein." Diese „Nächstenliebe" veranlasste ihn auch zweifelsohne, die Rache seinem geliebten Hadschi Halef zu überlassen, und das macht dieser Tausendsasa [!] wie folgt. Als er wieder einmal mit dem hochberühmten Helden aus Dschermanistan, seinem teuren Sihdi Kara Ben Nemsi (alias Karl May, alias Kapitän Ramon Diaz de la Escosura usw.) irgendwo hinten in Asien zusammentrifft, wird er furchtbar krank und hat einen schrecklichen Traum (oder gar ein Gesicht, ein Artikel, in dem Hr. May jetzt mit Vorliebe macht), den er später (S. 487 ff.) Hrn. May erzählt: „Es war bei dir, in Dschermanistan . . . Alle brüllten und schrien auf dich ein, lauter

grimmige Feinde. Links standen noch welche, die freuten sich und brüllten mit. Rechts gab es eine große, große Menge von Leuten, die waren deine Freunde und forderten dich unaufhörlich auf, dich zu wehren. Das thatest du aber nicht. Von den Feinden kam einer nach dem andern auf dich zu. Sobald er dich erreichte, verwandelte er sich in eine häßliche Made, welche sich tief in dein Fleisch fraß. Man sah dir an, du freutest dich; du fühltest keine Schmerzen. Du hattest Mitleid mit den Menschen, welche sich durch ihren Haß zu Würmern machten, um dich völlig aufzuzehren. Die schmutzig-farbenen Fresser wagten sich immer höher an dir hinauf; sie wurden immer dicker und fetter, und wenn sie zum Platzen waren, fielen sie herab und krümmten sich da unten vor Vergnügen." Als schließlich alle Maden zusammen auf den lächelnden Dulder stürzen, wird Hadschi glücklicherweise wach, aber S. 632 hat er noch einmal denselben Traum, und diesmal mit einem höchst erfreulichen Schluß: „Die Würmer hatten einander schließlich selbst aufgefressen, bis endlich die letzte aller Maden so dick geworden war, daß sie an sich selbst zerplatzen mußte." Aus dieser üppigen Kammerjäger-Phantasie des wackeren Hadschi Halef – wir haben die lange Madengeschichte nur im knappsten Auszug wiedergegeben – wird die Mit- und Nachwelt hoffentlich klar die Gründe erkennen, weshalb Hr. May auf die Anklage, er habe fürchterlich aufgeschnitten und in den achtziger Jahren zu gleicher Zeit fromme und pornographische Romane geschrieben, so krampfhaft geschwiegen hat. Wer den Mann jetzt noch ernst nimmt, hat sich die Folgen selbst zuzuschreiben.

8 **Karl Mays Rache.** Der große Weltreisende und Apostel aus Hohenburg [!] in Sachsen hat bekanntlich in den letzten Jahren einigen Verdruß gehabt. Seine verruchten Widersacher machten ihm das Leben sauer, und als sein Verleger die von den gröbsten Lügen wim-

melnde Verteidigungsschrift eines „dankbaren May-Lesers“ drucken ließ, mußte die Unschuld viel leiden: der Verlag der Köln. Volksztg. klagte, und zu Freiburg i. Br. kam ein gerichtlicher Vergleich zustande, infolgedessen der arme Verleger eine Menge Kosten bezahlen und in so und so viel Zeitungen widerrufen mußte. Eigentlich war Hr. May selbst an der Sache etwas interessiert, aber er schwieg unverbrüchlich in sieben von den unzähligen Sprachen, die er bekanntlich spricht, und auch in seinem neuesten Roman (Im Reiche des silbernen Löwen, 3. Band. Freiburg i. Br., Fehsenfeld) begnügt er sich mit einigen Anspielungen. Daß der fromme Mann wie früher „reist, um überall die Spuren Gottes, die Wahrzeichen und Beweise der ewigen Liebe und Gerechtigkeit zu suchen“ (S. 32), versteht sich von selbst, „denn meine Bücher sollen zwar Reisebeschreibungen, aber in dieser Form Predigten der Gottes- und Nächstenliebe sein.“ Diese „Nächstenliebe“ veranlasste ihn auch zweifelsohne, die Rache seinem geliebten Hadschi Halef zu überlassen, und das macht dieser Tausendsasa [!] wie folgt. Als er wieder einmal mit dem hochberühmten Helden aus Dschermanistan, seinem teuren Sihdi Kara Ben Nemsi (alias Karl May, alias Kapitän Ramon Diaz de la Escosura usw.) irgendwo hinten in Asien zusammentrifft, wird er furchtbar krank und hat einen schrecklichen Traum (oder gar ein Gesicht, ein Artikel, in dem Hr. May jetzt mit Vorliebe macht), den er später (S. 487 ff.) Hrn. May erzählt: „Es war bei dir, in Dschermanistan . . . Alle brüllten und schrien auf dich ein, lauter grimmige Feinde. Links standen noch welche, die freuten sich und brüllten mit. Rechts gab es eine große, große Menge von Leuten, die waren deine Freunde und forderten dich unaufhörlich auf, dich zu wehren. Das thatest du aber nicht. Von den Feinden kam einer nach dem andern auf dich zu. Sobald er dich erreichte, verwandelte er sich in eine häßliche Made, welche sich tief in dein Fleisch fraß. Man sah dir an, du freutest dich; du fühltest keine Schmerzen. Du hattest Mitleid mit den Menschen, welche sich durch ihren Haß zu Würmern machten, um dich völlig aufzuzehren. Die schmutzig-farbenen Fresser wagten sich immer höher an dir hinauf; sie wurden immer dicker und fetter, und wenn sie zum Platzen waren, fielen sie herab und krümmten sich da unten vor Vergnügen.“ Als schließlich alle Maden zusammen auf den lächelnden Dulder stürzen, wird Hadschi glücklicherweise wach, aber S. 632 hat er noch einmal denselben Traum, und diesmal mit einem höchst erfreulichen Schluß: „Die Würmer hatten einan-

der schließlich selbst aufgefressen, bis endlich die letzte aller Maden so dick geworden war, daß sie an sich selbst zerplatzen mußte.“ Aus dieser üppigen Kammerjäger-Phantasie des wackeren Hadschi Halef – wir haben die lange Madengeschichte nur im knappsten Auszug wiedergegeben – wird die Mit- und Nachwelt hoffentlich klar die Gründe erkennen, weshalb Hr. May auf die Anklage, er habe fürchterlich aufgeschnitten und in den achtziger Jahren zu gleicher Zeit fromme und pornographische Romane geschrieben, so krampfhaft geschwiegen hat. Wer den Mann jetzt noch ernst nimmt, hat sich die Folgen selbst zuzuschreiben.